**Zeitschrift:** Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

**Band:** 69 (2022)

**Heft:** 2

**Vorwort:** Vorbemerkungen zu den Beiträgen, die Habermas' Werk Auch eine Geschichte der Philosophie gewidmet sind

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Vorbemerkungen zu den Beiträgen, die Habermas' Werk *Auch eine Geschichte der Philosophie* gewidmet sind

Wer eine Geschichte der Philosophie schreibt, muss fähig sein, wie es dem Philosophen gebührt, sich am Ganzen zu orientieren. Für Jürgen Habermas wird dieses Ganze aber nicht als „das Wahre" oder als „System" wirklich. Die Geschichte der Philosophie ist für ihn „auch" eine Genealogie des nachmetaphysischen Denkens, ein vom Philosophen rekonstruierter Lernprozess, der sich am Diskurs über Glauben und Wissen entfaltet und in dem die Philosophie – durchaus in der Einstellung eines methodischen Atheismus aber unter Aneignung semantischer Gehalte biblischen Ursprungs – zu einer rationalen Klärung des Selbst- und Weltverständnisses anleitet und für die „kommunikativ vergesellschaftete Subjekte" den autonomen Gebrauch vernünftiger Freiheit erschliesst.

Habermas zeigt, dass in diesem Lernprozess „sich Theologen in der Rolle von Philosophen an dem Thema ‚Glauben und Wissen' abarbeiten" (Bd. I 153). Im Westen hat sich seiner Meinung nach

> „die Theologie nicht viel anders als die Philosophie auf die Veränderungen der modernen Lebensbedingungen mit dem Rückzug vom Charakter eines Weltbildes reagiert, das heisst mit einer Anpassung religiöser Überlieferungen und praktizierter Glaubensinhalte an das Wissensmonopol der Wissenschaften, an den religiösen Pluralismus und an die rechtsstaatlich-demokratischen Verfassung des säkularen Staates" (Bd. I 190f.).

Habermas spricht von einem Paradigmenwechsel von der Metaphysik zur Subjektphilosophie (Vgl. I 158), der sich in der *via moderna* des Hochmittelalters angebahnt hat. In der Reformation des 16. Jahrhunderts kommt es, nach Habermas, zu einer Trennung von Glauben und Wissen, zur Emanzipation des Glaubens von aller Metaphysik. Dies öffnet der Philosophie das Tor „zu einer *anthropozentrischen Wende*" (II 13).

Dieser komplexe Lernprozess, den Jürgen Habermas als Weg zur nachmetaphysischen Subjektphilosophie bis zum Pragmatismus in dezidierter Auseinandersetzung mit dessen wichtigsten Vertretern nachzeichnet, kann eine Zeitschrift für Philosophie und Theologie nicht gleichgültig lassen, hat sie sich doch seit ihrem Entstehen mit der stets kontroversen Frage nach dem Verhältnis von Wissen und Glauben befasst. Da es seit ihren Anfängen das explizite Anliegen der Zeitschrift war, nicht nur das Verhältnis von Philosophie und Theologie zu erforschen, sondern kritisch den *Beitrag* der Philosophie zur Theologie und ebenfalls der Theologie zur Philosophie in ihren Entwicklungen zu untersuchen, schien es angebracht, dem kühnen Vorhaben von Habermas, die Geschichte der Philosophie unter Berück-

sichtigung der Frage der Beziehung von Glauben und Wissen neu darzustellen und zu interpretieren, in der Zeitschrift angemessene Aufmerksamkeit zu widmen.

Allerdings wollte die Schriftleitung nicht eine weitere Wortmeldung zu den bereits sehr zahlreichen veröffentlichten Debatten hinzufügen. Vielmehr haben wir einige Autoren gebeten, einzelne zentrale Teile des grossen, mehr als 1700 Seiten umfassenden philosophischen Werkes aus der Perspektive fachspezifischer Standpunkte etwas genauer zu beleuchten und zu beurteilen. Während Samuel Vollenweider die Darstellung des frühen Christentums behandelt, nimmt Theo Kobusch Stellung zur Deutung der jeweiligen Beiträge von Athen, Jerusalem und Rom, zur These der Hellenisierung des Christentums und zur Bewertung des Verhältnisses von Philosophie und Theologie; Peter Schulthess prüft die Darstellung der Philosophie von Augustinus' Denken; Martin Bondeli beschäftigt sich mit der Deutung der Philosophie von Kant und Hegel und Jean-Claude Wolf mit der Interpretation von Kierkegaard; Georg Kohler schliesslich untersucht das Werk von Habermas unter der philosophiegeschichtlich und systematische zentralen Frage des Interesses der Vernunft im Hinblick auf das Wesen der Philosophie.

Den Autoren sei an dieser Stelle von Herzen für ihre Beiträge gedankt.

Die Schriftleitung der *FZPhTh*